

welche bloß die Außenseite der Thaten schildert. — B. 33. die Hütten an Gräbern; solche sind alle Wohnungen auf Erden im Gegensatz zum ewigen Jenseits. (Dünker.) — B. 35. Diefe Stärke; die Stärke, welche ich aus diesen Gedanken (B. 25—34) gewinne. — Der Dichter tritt nun in die Kapelle. — B. 42. Die Frühlingstränze um den Sarg sollen ein Symbol der Auferstehung sein. — B. 51. als der Erde wir Erde gaben, als wir starben. — B. 61. Vom isländischen Hekla bis Oldenburg an der Weser, das damals zu Dänemark gehörte. — B. 63 f. vgl. Ode 20, Str. 9.

23. Ihr Tod. Maria Theresia starb am 29. November 1780. — Str. 6. Erreichung, daß er dich erreicht habe. (Dünker.) — Str. 7. in höheren Welten, auf einem der Gestirne des Himmels, wo die Kaiserin in einem noch schöneren, noch menschlicheren Wirken ihren Lohn findet.

31. **Christoph Martin Wieland.** J. 36. Plato (429—347 v. Chr.) aus Athen, großer griechischer Philosoph. — Lucian aus Samosata in Syrien, griechischer Satiriker und Philosoph des II. Jahrhunderts n. Chr. — Miguel Cervantes Saavedra (1547—1616), berühmter spanischer Dichter. — J. 38. Voltaire. François Marie Arouet de Voltaire (1694—1778), französischer Philosoph, Geschichtschreiber und Dichter. Poetische Hauptwerke: „Henriade“, ein Epos, in welchem er König Heinrich IV. von Frankreich besingt, die Tragödien „Zaïre“ (1733), „Mérope“ (1732), „Semiramis“ (1748). — Jean Lerond d'Alembert (1717—1783), französischer Philosoph und Mathematiker. — Pierre Bayle (1647—1706), berühmter französischer Schriftsteller. Durch sein „Dictionnaire historique et critique“ gewann er auch in Deutschland großen Einfluß. — J. 71. William Shakespeare, geb. im April 1564 zu Stratford on Avon in Warwickshire, gest. ebenda am 23. April 1616.

Wielands Poesie bildet zu derjenigen Klopstocks einen starken Gegensatz. Während Klopstock Religion und Vaterland, das Göttliche und Heldenhafte im Menschen mit lyrischem Schwunge in erhabener, würdevoller, volltönender, rhythmischer Sprache besang, sich vor allem dem Einfluß der englischen und nordischen Dichtung hingab und durch den hohen sittlichen Ernst, mit dem er seinen Dichterberuf auffaßte, die Poesie in der Werthschätzung der Besten hoch emporhob, schöpfte Wieland den Inhalt seiner Werke vorzugsweise aus Philosophie und Geschichte, behandelte denselben im weltbürgerlichen Sinne in gewandter, lebendiger Erzählung, mit treffendem Witz und feiner Ironie, in anmuthiger und eleganter, stets klarer und verständlicher Sprache, hauptsächlich nach romanischen (französischen, italienischen, spanischen) Vorbildern und gewann eben dadurch die französisch gebildeten Kreise der Vornehmen für die deutsche Poesie. Gegenüber der kräftigen Eigenart Klopstocks zeigt sich Wieland als schmiegsamer, den verschiedensten Anregungen zugänglicher Anempfänger; aber gerade dies befähigte ihn, durch Übersetzungen und umbildende Nachahmungen fremder Literaturwerke den Deutschen eine Fülle von Ideen zuzuführen. So ergänzte denn Wieland in mehr als einer Beziehung Klopstocks Thätigkeit und erwarb sich um die Förderung der deutschen Literatur ein bleibendes Verdienst. „Das südliche Deutschland,“ sagt Goethe, „besonders Wien, sind ihm ihre poetische und prosaische Cultur schuldig.“

32. **Gotthold Ephraim Lessing.** J. 10. Theophrast (390—305 v. Chr.), griechischer Philosoph, Schüler des Aristoteles. Seine einflußreichste Schrift sind die „*Ἠθικὰ χαρακτήρες*“. — Titus Maccius Plautus (geb. um 254, gest. um 184 v. Chr.) und Publius Terentius Afer (185—159 v. Chr.), römische Lustspieldichter. — J. 36. Abraham Gotthelf Kästner (1719—1800) aus Leipzig, hielt in den Jahren 1739—1756 an der dortigen Universität Vorlesungen über Mathematik und Philosophie und gieng dann nach Göttingen. Er schrieb „Sinngedichte“ von treffendem, aber vielfach verlegendem Witz. — J. 48. Chr. Fel. Weiße (1726—1804) aus Annaberg in Sachsen, Steuereinnehmer in Leipzig. Er dichtete Trauerspiele (Richard III.), Lustspiele, Opern- und